



Mississippi im Sommer 1964: Studenten unterrichten afroamerikanische Kinder.

KEYSTONE

Der Sommer der Freiheit

USA Vor 50 Jahren wollten Bürgerrechtler das rassistische Regime in Mississippi stürzen

VON RENZO RUF, WASHINGTON

Ein Monster sieht anders aus. Theron C. Lynd, gross gewachsen, korpulent - sein Gewicht pendelte zwischen 145 und 160 Kilogramm - sprach mit leiser Stimme und verlor nie die Fassung. Und dennoch war Lynd eine der Stützen eines rassistischen Regimes, das den amerikanischen Bundesstaat Mississippi jahrzehntelang im Griff hatte und dabei auch über Leichen ging.

Lynd amtierte seit 1959 als Schreiber des Bezirks Forrest County und entschied im Gerichtsgebäude von Hattiesburg darüber, wer ins Wahlregister aufgenommen wurde - und wer nicht. Den Ausschlag gab die Hautfarbe des Antragstellers. Deshalb waren zu Beginn der 1960er-Jahre in Forrest County nur ein Dutzend Schwarze wahlberechtigt, obwohl der Bezirk mehr als 50 000 Einwohner zählte - ein Drittel davon Afroamerikaner. Legal war diese Schikane nicht. Wer aber auf seinen verfassungsmässigen Rechten beharrte, der musste damit rechnen, mitten in der Nacht Besuch von einem Mob zu erhalten.

«Fremdes Land in unserer Mitte»

Die klingt nicht sehr amerikanisch. Und tatsächlich beschrieb der linke Intellektuelle Allard Lowenstein Mississippi im Jahr 1963 als «ein fremdes Land in unserer Mitte». Andererseits wurden diese Zustände im Rest der USA mehr oder weniger hingenommen; Washington weigerte sich, auch unter Verweis auf den Föderalismus, in Mississippi für Recht und Ordnung zu sorgen. Und bekannte Bürgerrechtsaktivisten wie Martin Luther King liessen die Finger

von dem Staat - aus Angst vor blutiger Repression.

Es war ein junger Mathematiker aus Harlem (New York), der fast im Alleingang beschloss, den Zuständen in Mississippi ein Ende zu setzen. Robert Parris Moses hiess der Mann, dessen Verdienste weitgehend in Vergessenheit geraten sind. Dabei ist es Bob Moses zu verdanken, dass vor ziemlich genau 50 Jahren niemand mehr die Augen von den Zuständen in Mississippi verschliessen konnte. Der junge Mann war innerhalb der aufmüpfigen Bürgerrechtsgruppe SNCC (Student Nonviolent Coordinating Committee) zuständig für die Registrierung von schwarzen Wählerinnen und Wählern in Mississippi.

1963 nahm Moses einen ersten Anlauf: Der Versuch von SNCC, die politisch dominante und ausschliesslich weisse Demokratische Partei (Stimmenanteil 1962: 97,2 Prozent) auszuhebeln, verlief im Sand. 1964 folgte der zweite Versuch. Dieses Mal entschied sich Moses, auf die Hilfe von Aussenstehenden zurückzugreifen. An Elite-Universitäten im Norden - Harvard, Yale oder Stanford - wurden 1000 Studentinnen und Studenten rekrutiert, die einen Sommer in Mississippi verbringen wollten. Hauptziel dieses Einsatzes, der mit einem Zusammenprall der Kulturen enden würde: die Registrierung von möglichst vielen neuen afroamerikanischen Wählern.

Viele dieser Studenten aus gutem Haus hatten keine Ahnung, worauf sie sich einliessen. Als sie im Juni an einem Vorbereitungstreffen in Ohio eine Fernsehaufnahme des korpulenten Theron Lynd zu Gesicht bekamen, brachen sie in Gelächter aus. Als der Einsatz am 21. Juni 1964 begann, verging den Neo-Aktivist

CIVIL RIGHTS ACT

Das Ende der Rassentrennung

Am 2. Juli 1964 setzte Präsident Lyndon B. Johnson mit seiner Unterschrift im Weissen Haus das Bürgerrechtsgesetz (Civil Rights Act) in Kraft und beendete, zumindest auf dem Papier, die strikte Rassentrennung in weiten Teilen des Landes. Bürgerrechtler hatten monatelang auf dieses Ziel hingearbeitet - auch unter dem Druck von Aktivisten, die in besonders rassistischen Staaten wie Mississippi gegen die brutale Diskriminierung von Afroamerikanern kämpften. (RR)

ten aber rasch das Lachen. In den ärmsten Flecken von Mississippi sahen sie mit eigenen Augen, unter welchen Bedingungen Tausende von Afroamerikanern lebten. Und obwohl sie Gefahr bedeuteten, wurden die Studenten mit offenen Armen empfangen: Sie assen am selben Tisch mit schwarzen Grossfamilien, hörten sich ihre Geschichten an, unterrichteten ihre Kinder und sprachen den Erwachsenen Mut zu.

Vom Mob erschossen

Letztlich war es eine furchtbare Bluttat, die den Rest des Landes aufrüttelte. Bereits am ersten Tag des «Freedom Summer», wie die Kampagne genannt wurde, verschwanden drei Bürgerrechtler in der Nähe von Philadelphia spurlos. SNCC rechnete mit dem Schlimmsten. Die Leichen der drei Aktivisten wurden erst am 4. August 1964 gefunden, nach einer langen Suche, an der sich die Bundespolizei FBI eher widerwillig beteiligte hatte. Sie waren erschossen worden, von einem Lynch-Mob, der auf die Unterstützung der lokalen Behörden zählen konnte. Als der «Sommer der Freiheit» im August zu Ende ging, sprach Bob Moses von einem «Erfolg». Erstmals in der jüngeren Geschichte von Mississippi habe sich die Polizei auf die Seite der Afroamerikaner geschlagen, sagte Moses. Dies deutete darauf hin, dass die Machtstruktur sich verändere. Moses hatte recht. Überraschend schnell brach das Regime zusammen.

Theron Lynd, der Schreiber von Hattiesburg, passte sich den neuen Verhältnissen übrigens problemlos an. Er starb 1978, während seiner fünften Amtszeit - bei seiner letzten Wahl erhielt er auch die Stimmen von schwarzen Wählern.

Terrorgefahr

USA erhöhen die Sicherheit an Flughäfen

Aus Sorge vor möglichen Bombenanschlägen erhöhen die USA die Sicherheit an ausländischen Flughäfen. In der Schweiz sind nach Einschätzung des Bundesamtes für Zivilluftfahrt (Bazl) vorerst keine zusätzlichen Massnahmen nötig.

Der US-Minister für Innere Sicherheit, Jeh Johnson, begründete den Schritt mit einer veränderten Einschätzung der weltweiten Terrorgefahr. In US-Sicherheitskreisen hiess es, man gehe davon aus, dass Islamisten in Syrien und Jemen gemeinsam an der Entwicklung von Sprengsätzen arbeiteten, die unbemerkt von Gepäck- und Personenkontrollen an Bord geschmuggelt werden könnten.

Nach einer Beurteilung der Sicherheitsrisiken habe er die Verkehrssicherheitsbehörde damit beauftragt, die verschärften Vorkehrungen an den ausländischen Flughäfen durchzusetzen, erklärte Johnson. Es gehe um «sichtbare und unsichtbare Massnahmen». «Unnötige Behinderungen» für Flugreisende sollten dabei vermieden werden. Ein britischer Experte für Sicherheitsfragen an Flughäfen, Philip Baum, sagte dem Fernsehsender Sky News, dass vermutlich mehr Kontrollen nach dem Zufallsprinzip vorgenommen würden. Nach Informationen des Senders ABC sollen Schuhe und elektronische Geräte von Passagieren genauer untersucht werden. (SDA)

NACHRICHTEN

ÄGYPTEN

Tränengas am Jahrestag des Mursi-Sturzes

Bei Zusammenstössen am ersten Jahrestag des Sturzes von Präsident Mohammed Mursi ist in Kairo ein Mensch ums Leben gekommen. Das Opfer starb in der Nähe der Pyramiden am Stadtrand von Kairo durch Schüsse, wie das staatliche Nachrichtenportal «Al-Ahram Online» berichtete. Es sei unklar, wer die Schüsse abgegeben habe. Die Polizei setzte an drei Orten Kairo Tränengas ein, um Proteste von Dutzenden Anhängern des früheren Staatschefs aufzulösen. (SDA)

KOREA

Peking und Seoul wollen Atomkonflikt lösen

China und Südkorea wollen keine Atomwaffen auf der koreanischen Halbinsel dulden. Dies haben der chinesische Staatschef Xi Jinping und Südkoreas Präsidentin Park Geun-Hye bei einem Treffen in Seoul bekräftigt. Park Geun-Hye sagte nach dem Gespräch, sie sei sich mit Xi einig, dass ein Ende des nordkoreanischen Atomprogramms «mit allen Mitteln» erreicht werden solle. Xi betonte, der Konflikt müsse «durch Dialog und Verhandlungen» überwunden werden. (SDA)

INSERAT



Tolle Aussichten: Die schönsten begleiteten Rundreisen, Erlebniswochen und Schiffsreisen!

Freuen Sie sich auf die Beilage am Sonntag von Vögele Reisen.

Alle Reisen finden Sie auch unter: www.voegele-reisen.ch

Vögele Reisen